

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.	V
Abkürzungsverzeichnis	XIII
 Einleitung.	 1
 1. Kapitel: Macht- und Gerechtigkeitsdiskurse – eine methodische Einführung.	 13
 <i>A. Konzeptualisierung der Akteure: Chinas Führungsanspruch als Teil des Globalen Südens</i>	 15
I. Begriffsbestimmung „Globaler Süden“	16
1. Der Globale Süden als „state of mind“	18
2. Kritik und Gefahr der Homogenisierung	21
II. China-Afrika-BITs als sog. „Süd-Süd-Kooperation“?	23
1. Chinas Aufstreben im 21. Jahrhundert: eine mögliche Konstataion der globalen Wirtschaftsordnung?	23
2. Chinas Selbstverortung als Teil des Globalen Südens	29
 <i>B. „Macht und Gerechtigkeit“ in der völkerrechtlichen Entstehungsgeschichte</i>	 33
I. Die Bedeutung des historischen Kontexts für völkerrechtliche Gerechtigkeitsdiskurse	34
1. Evolution eines völkerrechtlichen Gerechtigkeitsbegriffs	35
2. Rechtspositivistische Einwände	38
3. Third World Approaches to International Law („TWAIL“)	43
II. „Eurozentrismus“ in der völkerrechtlichen Entstehungsgeschichte?	49
1. Das völkerrechtliche Souveränitätsverständnis	50
2. Universalisierung eines „europäischen“ Völkerrechts?	56
 <i>C. Konzeptualisierung eines Gerechtigkeitsmaßstabs in einer postkolonialen Welt</i>	 62
I. Partizipation des Globalen Südens als „Gerechtigkeit“?	63
II. Der Menschenrechtsdiskurs aus Perspektive des Globalen Südens .	70

1. Eurozentrismus des menschenrechtlichen Diskurses	72
2. Postkoloniale Kritik: zwischen Neoliberalismus und Universalität	77
III. Menschenrechte als Gerechtigkeitsprinzip in Verteilungs- und Entwicklungsdiskursen	80
<i>D. Zwischenergebnis</i>	85
 2. Kapitel: Chinas Wirtschaftsengagement auf dem afrikanischen Kontinent – eine historische und geopolitische Einführung	89
<i>A. China-Afrika-Partnerschaften im 14. Jahrhundert</i>	90
I. Ming-Dynastie (1368–1644): Höhepunkt chinesisch-afrikanischer Handelsbeziehungen	91
II. Chinesische Arbeitskräfte in Afrika	93
<i>B. Die Asien-Afrika-Konferenz in Bandung und die Artikulation der fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz.</i>	96
I. Die Bandung-Konferenz und Postulation der fünf Prinzipien friedlicher Koexistenz	96
II. Chinas Haltung der Nichteinmischung	102
III. Antiimperialismus und Restitutionsbestrebungen kolonialen Unrechts als chinesisches Leitmotiv	105
<i>C. Die Vereinten Nationen als Plattform für China-Afrika-Koalitionen</i>	109
I. Die Rolle der Vereinten Nationen in der Formierung chinesisch-afrikanischer Partnerschaften	110
II. Pragmatismus in der Unterstützung afrikanischer Befreiungsbewegungen	115
<i>D. Chinas moderne Wirtschaftsdiplomatie in Afrika – Manifestation einer „Grand Strategy“?</i>	116
I. Institutionalisierung chinesisch-afrikanischer Partnerschaften: das Forum chinesisch-afrikanischer Kooperation („Forum on China-Africa Cooperation“).	118
II. Der „Beijing-Konsens“ als souveränitätsbewahrende Alternative?	122
III. Chinesische Infrastruktur- und Kreditprogramme in Afrika: das Angola-Modell	124
<i>E. Zwischenergebnis</i>	126

3. Kapitel: Imperialismus, Postkolonialität und Legitimität in der Evolution des internationalen Investitionsschutzrechts	129
<i>A. Imperialismus und internationaler Investitionsschutz</i>	131
I. Der völkerrechtliche Mindeststandard: zwischen Calvo-Doktrin und Hull-Formel	133
II. Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsabkommen des 19. – 20. Jahrhunderts	136
1. Die Evolution der FCN-Verträge als Vorreiter des BITs	137
2. Einseitige Extraterritorialität und ungleiche Verträge	139
<i>B. Dekolonisierungsprozesse als Beginn des modernen internationalen Investitionsschutzrechts</i>	143
I. Dekolonisierung und Kontinuität ausländischer Eigentumsrechte .	144
1. Doctrine of Acquired Rights	145
2. Enteignungsfälle und die Internationalisierung von Konzessionsverträgen	149
3. Die zunehmende Bilateralisierung des Internationalen Investitionsschutzes	151
II. Der Widerstand des Globalen Südens im Streben um eine „neue Weltwirtschaftsordnung“ („New International Economic Order“, „NIEO“)	157
1. Der Grundsatz der dauerhaften Souveränität über natürliche Ressourcen und sein Einfluss auf nationale Gesetzesinitiativen	158
2. Die Bedeutung der NIEO für die substantielle Gleichstellung der Staaten des Globalen Südens	163
<i>C. Süd-Süd-BITs als normative Neuausrichtung der internationalen Wirtschaftsordnung?</i>	167
I. Die „Legitimitätskrise“ des 21. Jahrhunderts	169
1. Die Legitimitätskrise als Widerstand des Globalen Südens? . . .	170
2. Mögliche Gründe für den wahrgenommenen Legitimitätsverlust	177
II. Zunahme von Süd-Süd-BITs als normative Neuausrichtung des internationalen Investitionsregimes?	182
III. Afrikanische und chinesische Reformbestrebungen	188
1. Chinas zunehmende Öffnung und Etablierung als Norm- entrepreneur im internationalen Investitionsschutzrecht	188
2. Afrikanische Reformansätze in der internationalen Investitionsgesetzgebung	191
<i>D. Zwischenergebnis</i>	197

4. Kapitel: Bilaterale Investitionsschutzabkommen zwischen China und Staaten Afrikas	201
<i>A. Vorüberlegung</i>	203
I. Untersuchungsgegenstand	205
II. Das chinesische und afrikanische Souveränitäts- und Eigentumsverständnis	208
III. Die drei Generationen China-Afrika-BITs: eine Einordnung	211
1. Erste Generation der chinesischen BITs (1982–1989)	212
2. Zweite Generation der chinesischen BITs (1990–2000)	214
3. Dritte (und vierte) Generation der chinesischen BITs (1998–heute)	216
IV. Das FOCAC als institutioneller Rahmen für die Förderung ausländischer Investitionen	218
<i>B. Zielsetzung und Anwendungsbereich der China-Afrika-BITs</i>	221
I. Präambel	222
II. Sachlicher Anwendungsbereich	226
III. Personeller Anwendungsbereich	229
IV. Zeitlicher Anwendungsbereich und Marktzugang	232
<i>C. Vertragliche Schutzstandards in China-Afrika-BITs</i>	233
I. Inländergleichbehandlung („national treatment“)	234
II. Das Meistbegünstigungsprinzip („most-favoured nation“)	237
III. Der Grundsatz der billigen und gerechten Behandlung („fair and equitable treatment“)	240
IV. Voller Schutz und Sicherheit („full protection and security“)	244
V. Transferklausel	245
VI. Enteignende und enteignungsgleiche Befugnisse	247
VII. Schutz gegen den Bruch staatlicher Zusagen („Umbrella-Klausel“)	251
<i>D. Zwischenergebnis</i>	252
 5. Kapitel: Ein „legitimer“ Ausgleich von Macht- und Gerechtigkeitsnormen in bilateralen Investitionsschutzabkommen zwischen China und Staaten Afrikas?	255
<i>A. Entwicklungsdimensionen in China-Afrika-BITs</i>	256
I. Vorüberlegung	257
II. Menschen- und arbeitsrechtliche Schutzvorschriften	262

1. Fragmentierung und der Grundsatz systemischer Integration im internationalen Investitionsschutzrecht	263
2. Exkurs: Evolution wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte auf dem afrikanischen Kontinent	266
3. Regionale und innerstaatliche Umsetzungsdefizite zulasten der gaststaatlichen afrikanischen Bevölkerung	274
III. Nachhaltigkeit, Entwicklung und Umweltschutz	277
1. China-Mauritius-BIT (1996)	278
2. China-Madagaskar-BIT (2005)	279
3. China-Namibia-BIT (2005)	280
4. China-Tansania-BIT (2013)	281
IV. Afrikanische Ansätze zur Vereinbarkeit von Menschenrechten, Umwelt- und Investitionsschutz	283
<i>B. Gaststaatliche Flexibilität und Regulierungshoheit</i>	<i>287</i>
I. Vorüberlegung	287
II. Regulierungshoheit und Flexibilität in China-Afrika-BITs	290
1. Qualifizierung der Inländergleichbehandlung	291
2. Südafrika als Rule-maker: Ausgleich historischen Unrechts	292
<i>C. Private und heimatstaatliche Einflussssphären in China-Afrika-BITs</i>	<i>294</i>
I. Chinas staatseigene Unternehmen („SOEs“) in der afrikanischen Investitionssituation	295
II. Globalisierung und Entstaatlichung	297
<i>D. Zwischenergebnis</i>	<i>300</i>
 6. Kapitel: Investor-Staat-Streitbeilegung in bilateralen Investitionsschutzabkommen zwischen China und Staaten Afrikas	 303
<i>A. Implikationen für Entwicklungsstaaten?</i>	<i>304</i>
I. Die chinesische Zurückhaltung im Hinblick auf Investor-Staat-Streitbeilegung	306
II. Afrikanische Perspektiven auf und Beteiligung an Investitionsschiedsverfahren	311
III. Legitimitätsdefizite	316
1. Umgehung des innerstaatlichen Rechtswegs?	317
2. Schiedsrichterliche Unabhängigkeit und Repräsentation	320
3. Mangelnde Kohärenz der Schiedssprüche	324

<i>B. Investor-Staat Streitbeilegung in China-Afrika-BITs</i>	326
I. China-Afrika-BITs erster Generation	327
II. China-Afrika-BITs zweiter Generation	328
1. China-Südafrika-BIT (1997).	329
2. Äthiopien-China-BIT (1998).	330
III. China-Afrika-BITs dritter Generation	331
1. China-Uganda-BIT (2004).	332
2. China-Madagaskar-BIT (2005)	332
3. China-Tansania-BIT (2013)	333
<i>C. Mangelnde Streitbeilegung mit chinesischer und afrikanischer Beteiligung in der Praxis</i>	336
I. Fehlende Aktivierung von China-Afrika-BITs	337
II. Außergerichtliche Verhandlungen als bevorzugte Alternative zu ISDS	338
<i>D. Zwischenergebnis</i>	340
 7. Kapitel: Neo-Imperialismus und hegemoniale Einflussphären in China-Afrika-Wirtschaftspartnerschaften?	343
<i>A. Kolonialismus und Neokolonialismus in China-Afrika-BITs</i>	345
I. Neokoloniale Abhängigkeiten im Sinne der Dependenztheorie?	346
II. Zwang, Konditionalitäten und postkoloniale Legitimität	351
1. Staatliches Einverständnis als Legitimierungsmerkmal?	351
2. Konditionalität internationaler Finanzinstitutionen als „Zwang“?	354
III. Asymmetrische Wirtschaftspartnerschaften als Manifestation einer neokolonialen Weltwirtschaftsordnung?	360
<i>B. Faktische Einflussphären und hegemoniale Macht in China-Afrika-Beziehungen?</i>	363
I. Flexibilität und Pragmatismus in China-Afrika-Partnerschaften	364
II. Afrikanische Eliten und Verhandlungsmacht	368
<i>C. Wirtschaftspartnerschaften zwischen China und Afrika als Neuausrichtung der normativen Ordnung?</i>	374
I. Chinas wachsende Rolle als Friedens- und Sicherheitsakteur in Afrika	375
II. Chinas Soft Power in Afrika: Pragmatismus und Flexibilität als Neuausrichtung der normativen Ordnung?	381

<i>D. Zwischenergebnis</i>	386
Fazit und Ausblick	389
Vertragstexte der untersuchten China-Afrika-Bits	395
Literaturverzeichnis	399
Sachregister	437